



Fotos: Annette Lübbers

Die ökologischen Probleme nehmen zu:
Die Brunnen der Tuaregs versiegen

„Das Heft des Handelns in der Hand“

Marokko: Das nordafrikanische Land verzeichnet steigende Touristenzahlen im zweistelligen Bereich. Kein Wunder, denn atemberaubende Berglandschaften, die endlose Weite der Wüste, farbenprächtige Oasen, pittoreske Basare, architektonische Meisterwerke und lange Sandstrände lassen kaum einen Touristenwunsch offen. Die Nomaden, die in früheren Jahrhunderten auf den Rücken ihrer Dromedare kostbares Salz beförderten, „transportieren“ heute Touristen durch ihre Heimat. Damit die Bewohner der Wüste auch wirklich ökonomisch und ökologisch vom Tourismusboom profitieren, hat der Stamm der Nouaji eine eigene Reiseorganisation gegründet.

Vor den Toren der Stadt Zagora liegt das Hotel „Savage Noble“. Erbaut im überlieferten Stil, in der Lehm mit Gerstenstroh vermischt wird, vereint das Bauwerk alle traditionellen Formen der Berber-Architektur zu einem eindrucksvollen Gesamtkunstwerk. Kein Raum ist wie der andere. Die Böden sind mit handgemachten Fliesen einer nahe gelegenen Töpferei ausgelegt, die Badezimmerwände in der überlieferten Tadelakt-Tradition gestaltet. Diese einheimische Stucktechnik erzeugt mit eingefärbtem Kalk verbunden mit Olivenseife, bunte, marmorierte Flächen. Im Speisesaal erwarten die Besucher niedrige Tische mit Sitzkissen, ausgelegt auf farbenfrohen Teppichen. Eine große Dachterrasse lädt ein zu einem Blick über das malerische Flusstal des Drâa.

Abdellah Naji leitet das Hotel. In seiner hellblau-beigen, kunstvoll bestickten Gandoura und seinem Chech oder Tagelmust genannten Schleier, der aus bis zu fünfzehn Meter Stoff besteht, die man um Kopf und Hals wickelt zum Schutz vor Sonne und Staub, verkörpert er den Stolz der Nouaji. Etwa 15.000 Menschen umfasst dieser Stamm, der der nomadischen Konföderation der „Âaribe“ angehört. Die Männer des Stammes kümmern sich um die Dromedare, Schafe und Ziegen sind die Domäne der Frauen. Der Stamm der Nouaji ist eine basisdemokratische Gemeinschaft, in der Wert darauf gelegt wird, dass alle Entscheidungen im Konsens gefällt wer-

den. Das Wohl der Gemeinschaft steht über den Bedürfnissen des Einzelnen. Frauen genießen den Ehrentitel „Herrin der Zelte“. Obwohl gläubige Muslime,



Abdellah Naji ist Hoteldirektor

verehren die Nouaji noch immer ihren Stammvater „Sidi Naji“ als Marabut, als heiligen Mann. Sein Grab, ein Mausoleum inmitten der Wüste, gilt als heilige Erde. Traditionell treffen sich die Stammesangehörigen im August am Grab des Heiligen, um zu feiern und Heilung für ihre Kranken zu erleben.

„Ich war sechs Jahre alt, als ich meinen Stamm verlassen musste. Acht bis zehn Männer jedes Stammes mussten damals beim Militär dienen. Ich sollte einen Stammesbruder ins dreihundert Kilometer entfernte Militärcamp begleiten und dort zur Schule gehen. Ich habe geweint – meine Mutter hat geweint.“ Abdellah Naji erinnert sich nicht gerne an diese Zeit. „Es war so ungewohnt und fremd für mich als Nomadenkind vier Stunden täglich auf einem Stuhl in einem fest gemauerten Haus sitzen zu müssen. Ich habe diese Schule wahrlich nicht geliebt und meine ersten Ferien zuhause waren eine reine Katastrophe. Ich wollte nicht zurück.“ Nach fünf Jahren entschließt sich der Junge aus der Wüste dennoch für die weitergehende Schule – und für die Universität. In der Hafenstadt Agadir wurde er erstmals konfrontiert mit den sozialen Gegensätzen seines Landes, mit Armut und Luxus, die vielen Regionen dieser Welt nebeneinander existieren.

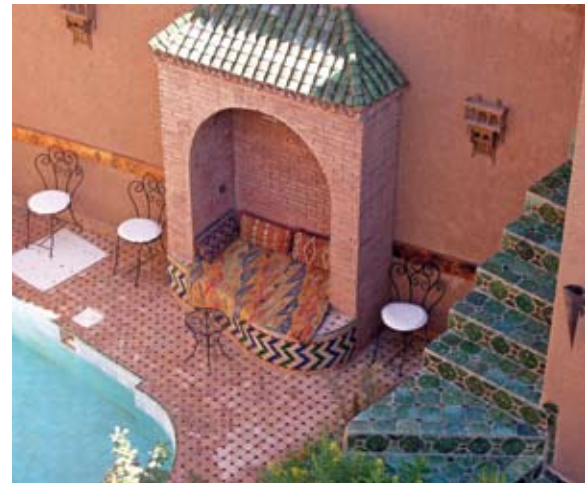
„In meinem Herzen bin ich immer ein Nomade geblieben,“ sagt Abdellah Naji lächelnd. „Ich lebe heute in zwei Realitäten. Genauso wie mein Volk. Nomaden haben es heute schwer. Die Grenze zu Algerien ist nicht mehr so frei zu passieren wie früher. Die Trockenheit nimmt zu, Brunnen versiegen.“ Südlich der Stadt Zagora sind die Nouaji auf das Wasser des Drâa angewiesen. Der 1200 Kilometer lange Fluss, gespeist aus den Quellen des Hohen Atlas, führt allerdings kaum mehr ausreichend Wasser, seit in

den 70er Jahren ein Stausee bei Ouarzazate angelegt wurde.

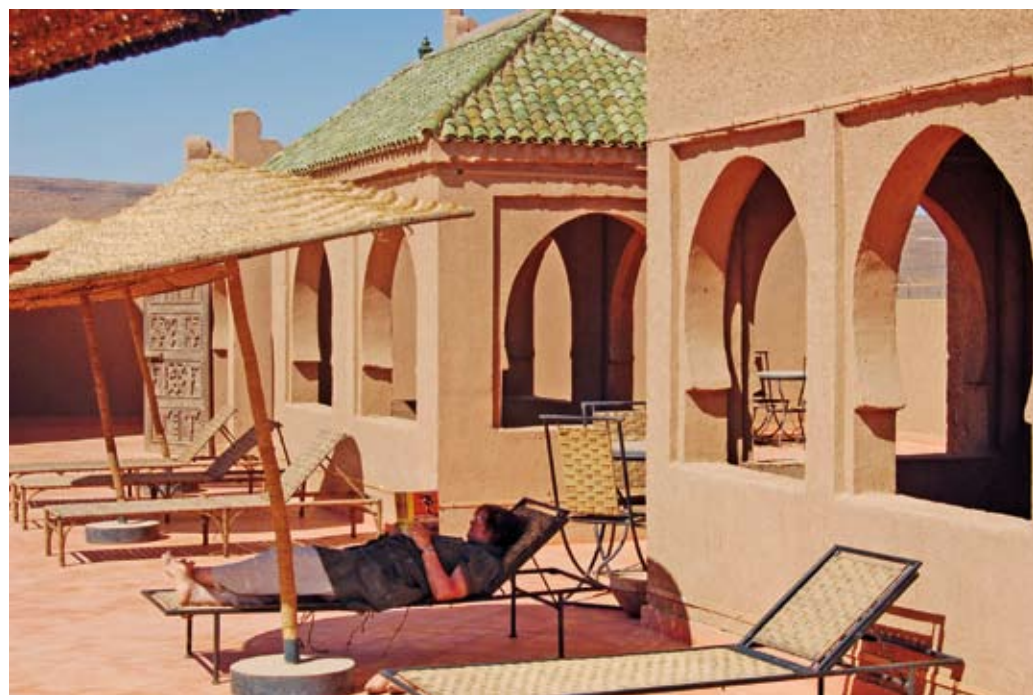
„Es gibt viele Probleme. Aber wir Nomaden haben eine positive Lebenseinstellung: Keine Nacht dauert länger als 14 Stunden. Ist es heute schwierig – wird es morgen gut sein,“ sagt Abdellah Naji. So ganz aufgegeben hat er sein Nomadenleben ohnehin nicht. Zusammen mit seinem Bruder bietet er seinen Gästen Touren zu Fuß oder auf dem Dromedar in die Wüste an. „Früher waren meine Nomaden-Brüder oft die Opfer eines Tourismus, der keine Rücksicht auf die Bewohner der Wüste nahm und ihre traditionellen Werte ignoriert hat. Mit unserer Organisation ‚Société Renard Bleu Touareg‘ profitieren die Nomaden erstmals selbst von den Besuchern. Das Geld, das unsere Nomaden als Karawanenführer, Kamelführer oder Köche verdienen, trägt zum Lebensunterhalt ganzer Familien bei. Und wir können selbst dafür sorgen, dass der Tourismus in unserer Heimat sozialverträglich und ökologisch verantwortungsvoll gehandhabt wird,“ erklärt der studierte Anthropologe. Ein weiteres Plus seiner Organisation: Mit der „Société Renard Bleu Touareg“ unterstützt er die deutsch-marokkanische Organisation „Azaley

e.V.“, deren Helferinnen und Helfer sich für Alphabetisierungsprogramme, Brunnenanierungen und die Gesundheitsversorgung der Nomaden stark machen. Lohn der Mühen: Im März 2003 erhielt „Renard Bleu Touareg“ den To-Do!-Preis des Studienkreises Tourismus und Entwicklung e.V. für sozialverantwortlichen Tourismus. In vergangenen Jahrzehnten war der Stamm der Nouaji mit einem „fremdbestimmten und postkolonial auftretenden Tourismus konfrontiert“, heute haben sie „das Heft des Handelns“ selbst in der Hand. So begründete die Jury des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung ihre Auszeichnung.

*Annette Lübbbers ist freie Journalistin
Kontakt: a-luebbbers@versanet.de*



Zum ersten Mal profitieren die Nomaden selbst vom Tourismus



HOTEL: „Le Sauvage Noble“
sauvage.noble@yahoo.de
Tel.: 06424/964409
WÜSTENTOUREN:
Société Renard Bleu Touareg
Directeur: Abdellah Naji
Tel.: 00212248-38072, Fax: -46251
E-Mail: renardbleutouareg@yahoo.fr
Internet: www.renard-bleu-touareg.org